

Auf einen Blick: **Die Berliner Register**

zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin



Inhalt

Was sind die Berliner Registerstellen?	04
Welche Kategorien hat das Register?	08
Wie melde ich einen Vorfall?	09
Was sind Anlaufstellen?	11
Karte: Die Berliner Register - Kontaktdaten	12
Warum nehmen die Register nur diese inhaltlichen Kategorien auf?	15
Warum wird „Deutschenfeindlichkeit“ nicht aufgenommen?	17
Warum werden die Vorfälle anonymisiert?	18
Mit wem arbeiten die Registerstellen zusammen?	18
Kann die Registerarbeit das Image einer Region schädigen?	19
Beratungsstellen und weitere Initiativen	20
Literaturempfehlungen	22
 Beispielvorfälle	 04-23

Impressum

Koordination der Berliner Register
ReachOut Berlin
Beusselstr. 35, 10553 Berlin

Redaktion: Kirsten Bahr, Kati Becker, Corinna Meukow,
Elisabeth Peters, Michael Mallé, Andreas Ziehl

Layout: Michael Mallé
Auflage: 1.250 Stück
Stand: Dezember 2017
Fotos: Henrik G. Vogel, pixelio.de (S.1),
Horst Schröder, pixelio.de (S.3),
Berliner Register (S.5, S.9, S.10, S.16, S.21)

V.i.S.d.P.: Kati Becker, ReachOut, Beusselstraße 35, 10553 Berlin



Gefördert durch das Landesprogramm
„Demokratie. Vielfalt. Respekt. In Berlin.“
der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung.



Liebe Leserinnen und Leser,

seit dem Jahr 2016 verfügt jeder Berliner Bezirk über eine Registerstelle. Unsere Arbeit wird inzwischen durch das Land Berlin finanziert.

Vor mehr als 12 Jahren, als in Pankow das erste Register ins Leben gerufen wurde, war das noch anders. Die Bedeutung, die die Arbeit und die Ergebnisse der Berliner Register für die Lokalpolitik, aber auch die Zivilgesellschaft in den Bezirken hat, musste sich erst herumsprechen.

Mit dieser Broschüre wollen wir immer wiederkehrende grundsätzliche Verständnisfragen aber auch Fragen, die sich um einzelne Aspekte der Registerstellenarbeit drehen, beantworten. Wir versuchen einige dieser Fragen in der Broschüre zu klären.

Darüber hinaus stellen wir mit mehreren kurzen Vorstellungstexten unsere Arbeit und die inhaltlichen Grundzüge der Register vor. Mit Beispielmeldungen aus dem Jahr 2017 werden wir die Spannweite verdeutlichen, die unsere Register-Tätigkeit so vielfältig macht. Eine Karte mit den Register-Kontaktmöglichkeiten sowie weiterführende Literatur- und Linktipps runden die Broschüre ab.

Viel Spaß beim Lesen.

Die Berliner Register



Öffentliche Plätze und Verkehrsmittel sind oft Tatorte von Angriffen

Was sind die Berliner Registerstellen?

Register sind Dokumentationen von bestimmten Vorfällen in Berlin. Die Vorfälle werden von Bürger*innen gemeldet. Die Registerstellen sammeln diese, veröffentlichen sie und werten sie aus. Es werden nur Vorfälle aufgenommen, die **rassistisch, antisemitisch, LGBTIQ-feindlich*, antiziganistisch, extrem rechts, rechtspopulistisch, sozialchauvinistisch** oder **behindertenfeindlich** sind.

Wo kommen die Register her?

Das erste Register wurde 2005 in Pankow eingerichtet. Es sollte neben einer Dokumentation von Aktivitäten der extremen Rechten auch Diskriminierung im Alltag und in Behörden sichtbar machen. Es folgten weitere Dokumentationsstellen in Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf, Treptow-Köpenick und Friedrichshain-Kreuzberg. Im Jahr 2013 wurden in den ersten beiden Westberliner Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf und Neu-

kölln Registerstellen aufgebaut. Seit 2016 sind in allen Berliner Bezirken Register eingerichtet. Der Aufbau der Berliner Register wurde seit 2014 mit einer halben Stelle von der Opferberatungsstelle ReachOut aus koordiniert. Zum Netzwerk der Registerstellen gehören die Recherche und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) und die Dokumentation von antiziganistisch motivierten Vorfällen.

Was wird dokumentiert?

In die Dokumentation der Registerstellen fließen vorwiegend Vorfälle ein, die Bürger*innen im Alltag beobachten. Häufig handelt es sich bei den dokumentierten Vorfällen um Aktivitäten der extremen Rechten, um rassistische Vorfälle im Alltag und Diskriminierung an verschiedenen Orten. Im Gegensatz zur Kriminalitätsstatistik der Polizei beziehen die Register auch Vorfälle in

die Dokumentation ein, die keine Straftaten sind oder die nicht angezeigt wurden. Die Register beziehen in die Dokumentation ein: **Gewalttaten, Beleidigungen und Bedrohungen, Brandstiftungen, Sachbeschädigungen, Veranstaltungen, Aufkleber, Sprühereien** oder **diskriminierende Sprüche**.

Wozu gibt es diese Dokumentation?

Mit der Veröffentlichung eines Vorfalls wird für alle sichtbar, welche Formen von Ausgrenzung Menschen in Berlin im Alltag erleben. Das Aufnehmen solcher Vorfälle schafft für die Betroffenen einen Raum, in dem sie ihre Erlebnisse schildern können und mit



*Gemeint sind Vorfälle, die sich gegen homosexuelle, transsexuelle und intersexuelle Menschen richten. LGBTIQ steht für Lesbian-Gay-Bi-Trans-Inter-Queer.

Beispielvorfälle

11. März 2017

Rassistischer Angriff in Charlottenburg-Nord

Gegen 17.30 Uhr wurde ein neun Jahre altes Mädchen, das mit ihrem Bruder auf einem Spielplatz am Reichweindamm spielte, von einer unbekanntes Frau rassistisch beleidigt, mit einem gefüllten Stoffbeutel mehrfach gegen den Oberkörper geschlagen und verletzt.

Infolgedessen musste das Mädchen wegen Schmerzen ärztliche Hilfe aufsuchen.

Quelle: ReachOut Berlin, Polizei Berlin

14. Mai 2017

Obdachloser im U-Bhf. Mehringdamm geschlagen und getreten

Ein 32-jähriger, obdachloser Mann wurde gegen 21.30 Uhr auf dem U-Bhf. Mehringdamm aus einer Gruppe von vier Jugendlichen heraus von drei 17-Jährigen geschlagen und getreten. Als

eine Zeugin eingriff, entfernten sich die Jugendlichen.

Quelle: Polizei Berlin, 08.08.2017

28. Mai 2017

LGBTIQ*-feindlicher Angriff

In der Nacht wurde ein 45-jähriger Mann, der auf einer Parkbank im Großen Tiergarten saß, aus einer Gruppe von acht Personen heraus, aus homophober Motivation, mehrfach ins Gesicht geschlagen.

Quelle: ReachOut

ihren Problemen nicht allein sind. Durch die Veröffentlichung der Vorfälle und die aktive Beteiligung der Bürger*innen am Register wächst das Interesse für die Problematik der Diskriminierung, insbesondere in der eigenen Nachbarschaft. Das Gefühl, auch selbst betroffen sein zu können oder die Betroffenen zu kennen, führt zu mehr Solidarität gegenüber jenen Menschen, die Diskriminierung und Ausgrenzung erfahren.

Was passiert mit den Meldungen?

Alle Vorfälle werden auf der Internetseite der Berliner Register (www.berliner-register.de) veröffentlicht.

Für jeden Bezirk gibt es eine Chronik. Jährlich werden alle Vorfälle pro Bezirk ausgewertet. Daraus entsteht eine Auswertung, aus der hervorgeht, an welchen Orten bestimmte Formen der Diskriminierung besonders häufig sind oder wo die rechte Szene ihre Aktionsschwerpunkte hat. Die Ergebnisse

vermitteln den unterschiedlichen demokratischen Akteur*innen der Berliner Bezirke ein detailliertes und aktuelles Bild, auf das sie mit Maßnahmen reagieren können. Es können zum Beispiel Spaziergänge zur Entfernung rechter Propaganda organisiert werden, wenn diese in der Nachbarschaft häufig aufgetreten sind.

Was können Register nicht leisten?

Es können nur die Vorfälle in die Auswertung einbezogen werden, die den Registern zur Kenntnis gelangen. Neben den persönlichen Beobachtungen der Bürger*innen sind beispielsweise die Meldungen der Opferberatungsstelle ReachOut oder Pressemitteilungen der Berliner Polizei weitere Quellen. Die Auswertung der Vorfälle erfolgt nicht nur quantitativ, sondern hauptsächlich qualitativ.

Das heißt: nicht nur die Anzahl an Vorfällen, sondern auch der Rahmen in dem sie stattfinden, wird in die Interpreta-

tion der Zahlen einbezogen. Von einer Dunkelziffer an Vorfällen ist grundsätzlich auszugehen. Wenn aus einer Region mehr oder weniger Meldungen eingehen, kann das unterschiedliche Gründe haben.

Die Anzahl an Meldungen ist von verschiedenen Faktoren abhängig:

1. von der Einbindung des Registers in lokale Netzwerke,
2. vom Grad der Sensibilisierung dieser Netzwerke für Ausgrenzung und Diskriminierung,
3. von der personellen Ausstattung und Ansprechbarkeit der Registerstelle und
4. von tatsächlich stattfindenden Vorfällen, die zufällig beobachtet werden müssen.

Die Register können trotz der anzunehmenden Dunkelziffer Phänomene beschreiben und für die lokale Ebene Analysen anbieten.

5. Juli 2017

Antimuslimischer Angriff auf eine Frau in Reinickendorf-Ost

Eine 28-jährige Frau wurde am Letteplatz von einer 54-jährigen Frau antimuslimisch beleidigt. Der Frau wurde das Kopftuch herunter gezogen und mehrmals auf den Kopf geschlagen.

Quelle: ReachOut

22. November 2017

Geflüchtete in U-Bahn beschimpft

Am Abend wurde eine geflüchtete Frau in der U-Bahnlinie 5 von zwei Männern und einer Frau bedrängt und rassistisch beschimpft. Eine couragierte Frau konnte eingreifen, nahm die geflüchtete Frau in Schutz und begleitete sie dann bis zu ihrer Unterkunft.

Quelle: Polis*

16. September 2017

Neonazis stören Demokratiefest

Am Alice-Salomon-Platz versuchten zwei Neonazis das Demokratiefest „Schöner leben ohne Nazis“ zu stören. Die beiden jungen Neonazis konnten dem Umfeld der Partei „Der III. Weg“ und den sogenannten Autonomen Nationalisten zugeordnet werden. Sie versuchten auf dem Fest die Teilnehmenden zu fotografieren. Noch bevor sie dazu kamen, wurden sie durch die Veranstaltenden des Platz verwiesen. Später machten die beiden Neonazis Fotoaufnahmen aus der Entfernung. Bereits zwei Wochen zuvor hatten die gleichen Neonazis versucht eine Kundgebung für solidarische Kieze auf dem Platz zu stören.

Quelle: Bündnis für Demokratie und Toleranz/ Polis*

Welche Kategorien hat das Register ?

Die Registervorfälle werden alle kategorisiert, d. h. sie werden neben dem „Ort“ auch nach „Art des Vorfalls“ und einer „inhaltlichen Zuordnung“ sortiert. Jeder Vorfall wird nur einer Kategorie zugeordnet.

Art der Vorfälle

Angriff: massive Bedrohungen, (versuchte) Körperverletzungen und Brandstiftungen

Bedrohung, Beleidigung & Pöbele: Bedrohungen und Beschimpfungen, Rufen von Parolen und der Hitlergruß

Sachbeschädigung: zielgerichtete Sachbeschädigungen, wie etwa eingeschlagene Fenster von Parteibüros oder umgestoßene Gedenksteine

Propaganda: Aufkleber, Plakate, Flugblätter, Sprühereien oder Internetseiten mit extrem rechtem und/oder diskriminierendem Inhalt

Veranstaltung: Infostände, Vortragsabende, Demonstrationen & Konzerte

Unterkategorie: **BVV** für Beiträge mit extrem rechten und/oder diskriminierenden Inhalten in der BVV

Sonstige: Alle Vorfälle, die sich keiner der Kategorien zuordnen lassen

Inhaltliche Zuordnung

Rechte Selbstdarstellung: Materialien von extrem rechten und rechtspopulistischen Organisationen, Parteien und Gruppierungen, deren Zweck es ist, die Organisationen oder Inhalte zu bewerben.

Unterkategorie: für Vorfälle im **Wahlkampf**

Verharmlosung/Verherrlichung des Nationalsozialismus: alle Vorfälle mit positivem Bezug auf den Nationalsozialismus, seine Symbole oder bekannte Personen

Politische Gegner*innen: rechte Aktionen, die sich gegen bestimmte Politiker*innen, Engagierte oder Nicht-Rechte richten

Rassismus: negative, biologische und/oder kulturelle Zuschreibungen im Bezug auf „Rassen“, Kulturen, Völkern oder Ethnien

Unterkategorien: **antimuslimischer Rassismus** und **Antiziganismus**.

Antisemitismus: feindliche Aktionen gegen jüdische, oder als jüdisch wahrgenommene Personen, deren Eigentum sowie gegen jüdische Einrichtungen

LGBTIQ*-Feindlichkeit: Ablehnung gegenüber Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität. **Sozialchauvinismus:** Feindlichkeit gegenüber Personen, die als „sozial schwach“ stigmatisiert werden - auch Obdach- und Wohnungslose

Behindertenfeindlichkeit: gegen Menschen mit physischer Beeinträchtigung oder Lernschwierigkeiten

Sonstiges: Vorfälle die keiner der hier beschriebenen Kategorien inhaltlich zugeordnet werden können



NS-verherrlichende Schriftzüge in Lichtenberg

11. September 2017

Rassistisch-antiziganistische Diskriminierung im Jobcenter Müllerstraße

Im Jobcenter Müllerstraße wurde eine Person rassistisch/ antiziganistisch diskriminiert. Sie bat um ein Antragsformular, doch anstatt ihr ein Formular auszuhändigen, lachte die Mitarbeiterin im Eingangsbereich sie aus und wies sie ab mit dem Kommentar, sie solle mit einem Dolmetscher wiederkommen.

Quelle: Register Mitte

15. Juni 2017

Hitlergruß gegen kopftuchtragende Frauen gezeigt

Zwei Frauen, beide mit Kopftuch, gingen mit Kinderwagen über die Bernauer Straße. Ein ihnen entgegen kommender Fahrradfahrer wurde vor den Frauen kurz langsamer, zeigte ihnen den

Hitlergruß, sagte etwas und fuhr schnell weiter.

Quelle: Berliner Register

24. März 2017

Eltern diskriminieren schwulen Kindergärtner

Eine Reinickendorfer Kita wollte einen neuen Mitarbeiter einstellen. Bei einem Elternabend erwähnte die Kita-Leiterin, dass der Neue schwul sei. Ein Teil der Eltern drohte daraufhin, Unterschriften gegen die Einstellung des Erziehers zu sammeln. Auf Druck der Geschäftsleiterin verließen die homosexuellenfeindlichen Eltern samt Kindern die Kita.

Quelle: Tagesspiegel, 27.3.2017

Wie melde ich einen Vorfall ?

Beobachtete oder selbst erlebte Vorfälle können auf verschiedene Weise an die Registerstellen gemeldet werden:

1. Direkt

Bei den jeweiligen bezirklichen Registerstellen oder in einer Anlaufstelle durch persönlichen Kontakt, per E-Mail oder Telefon. Eine Kontaktliste findet sich auf Seite 12. Die Register bevorzugen den persönlichen Kontakt, da so Nachfragen direkt gestellt werden können und Missbrauch vorgebeugt werden kann. Sollte der Bezirk unklar sein, kann sich an die Koordinierungsstelle der Berliner Register gewendet werden.

2. Online

Es gibt ein PDF-Meldeformular auf der Webseite der Berliner Register, das an das verantwortliche Register oder an die Koordinierungsstelle der Register gesendet werden kann. Vorfälle können auch über den Twitteraccount @RegisterBerlin geschickt werden.

3. Postalisch

Bei den bezirklichen Registerstellen und Anlaufstellen gibt es Postkarten und Meldebögen, die per Post an die jeweiligen Adressen geschickt werden können. Für eine Meldung ist es wichtig, den Vorfall so genau wie möglich zu dokumentieren. Hierfür sind folgende Angaben notwendig:

Ort, Datum und Zeit des Vorfalls: Wo und wann wurde der Vorfall beobachtet?
Beschreibung der Situation: Was genau ist passiert? Wie kam es dazu? Wer und wie viele waren beteiligt?
Bei Propagandavorfällen (Aufkleber, Flugblätter, Plakate, Schmierereien) sind Fotografien hilfreich.

Was sind Anlaufstellen ?

Die bezirklichen Register kooperieren mit lokalen Anlaufstellen, bei denen Vorfälle gemeldet werden können. Diese Vorfälle werden dann an die Registerstelle weitergeleitet. Anlaufstellen sind Einrichtungen und Organisationen, z. B. eine Jugendeinrichtung, ein Nachbarschaftshaus, eine Initiative oder ein lokales Bündnis. Eine Liste mit den Anlaufstellen ist auf der Internetseite unter einem Menüpunkt für den jeweiligen Bezirk aufgelistet.

Anlaufstellen haben eine zentrale Rolle bei der Sensibilisierung der Nachbarschaft in Bezug auf rechte und diskriminierende Vorfälle. Indem sie mit ihren Vereinsmitgliedern, Besucher*innen des Nachbarschaftshauses oder eines Bürgerbüros über die Arbeit von Registern sprechen, schaffen sie im direkten nachbarschaftlichen Umfeld ein Bewusstsein dafür.

Für Anlaufstellen gibt es Vorteile:

- Sie können ihre Arbeit gegen Diskriminierung und Rechtsextremismus ausbauen und hierzu Öffentlichkeitsarbeit leisten.
- Sie können sich mit Anwohner*innen vernetzen.
- Sie erhalten von der Registerstelle aktuelle Informationen über Entwicklungen im Bezirk.



2. Januar 2017

Antisemitischer Vorfall im Wartezimmer einer Arztpraxis

Gegen 11:00 Uhr nahm die betroffene Jüdin in einem Wartezimmer des Medizinischen Zentrums in der Residenzstraße neben einem ca. 55-jährigen Mann Platz. Nachdem dieser ihre Davidstern-Halskette registrierte, stand er auf und sagte für alle Wartenden gut wahrnehmbar, dass er nicht neben Juden sitzen würde. Keine der 10-12 Personen reagierte auf diesen offenen Antisemitismus. Der Mann nahm in einer anderen Ecke Platz. Die Betroffene wurde kurz danach aufgerufen.

Quelle: RIAS Berlin

26. Mai 2017

Antisemitische Schmiererei in Wilmersdorf

An die Wand im Eingangsbereich eines Wohnhauses, in dem Juden wohnen und vor welchem drei Stolpersteine verlegt sind, wurde ein Hakenkreuz geschmiert.

Quelle: RIAS Berlin

26. Januar 2017

NS-verherrlichende Parolen in Lichtenberg

Im Umfeld des U-Bhf. Friedrichsfelde wurden mehrere NS-Parolen gesprüht, unter anderem „Lest Mein Kampf - Hitler hatte recht“ und „Dresden 45“. Die Sprühereien wurden zur Anzeige gebracht.

Quelle: Licht-Blicke

Adressen und Kontakte



Register Charlottenburg-Wilmersdorf
SJD - Die Falken Landesverband Berlin
Schlossstr. 19, 14059 Berlin

Tel.: 015 77 - 830 420 8
E-Mail: cw@berliner-register.de
(Verschlüsselung via PGP möglich)
Bürozeit: Do 13-18 Uhr + Fr 12-15 Uhr

Register Friedrichshain-Kreuzberg
UBI KLiZ e.V.
Kreutzigerstr. 23, 10247 Berlin

Tel./Fax: 030 - 74 07 88 31
0157 - 77 36 99 42
E-Mail: fk@berliner-register.de
Bürozeit: Montag 14-18 Uhr
Donnerstag 14-19 Uhr
(jeden 4. Donnerstag 18-19 Uhr)
und nach Vereinbarung

Register Lichtenberg
Fach- und Netzwerkstelle Licht-Blicke,
pad gGmbH
Sewanstraße 43, 10319 Berlin

Tel.: 030 - 50566518
Mail: register@licht-blicke.org

Register Marzahn-Hellersdorf
Partnerschaften für Demokratie Marzahn
und Hellersdorf & polis*, Bezirkliche Koor-
dinierungsstelle für Demokratieentwicklung
am Ort der Vielfalt
Alice-Salomon-Platz 3, 12627 Berlin

Tel.: 030 - 99 27 50 98
Mail: pfd-mh@stiftung-spi.de
polis@stiftung-spi.de

**Antirassistisches Register an der Alice-
Salomon-Hochschule**
Alice-Salomon-Platz 5, 12627 Berlin
(Briefkasten im Eingangsbereich der ASH)

Mail: arreg@ash-berlin.eu
Bürozeit: im Semester: Mo 12-14 Uhr,
Raum 016

[Fortsetzung auf der nächsten Seite]

Register Mitte

NARUD e. V. - NRO für Integration und nachhaltige Entwicklung
Genterstr. 7, 13353 Berlin

Tel.: 030 - 58 89 50 51
0157 - 76 31 87 28
E-Mail: register@narud.org

Register Neukölln

Amaro Foro e. V.
Weichselplatz 8, 12045 Berlin

Tel.: 030 - 43 20 53 73
E-Mail: register@amaroforo.de
Bürozeit: Mi 14-16 Uhr

Pankower Register

[moskito] - Netzwerkstelle gegen Rechtsextremismus - für Vielfalt und Demokratie
Fehrbelliner Str. 92, 10119 Berlin

Tel.: 030 - 443 71 79
Fax: 030 - 443 83 100
Mail: moskito@pfefferwerk.de

Register Reinickendorf

Aufwind - Verein für Aufsuchende Erziehungshilfen e. V.
Vierwaldstätter Weg 7, 13407 Berlin

Tel.: 030 - 319 89 12 - 00
E-Mail: register@aufwind-berlin.de

Register Spandau

GIZ e. V.
Reformationsplatz 2, 13597 Berlin

Tel.: 030 - 51 30 100
Fax: 030 - 36 75 92 03
E-Mail: register.spandau@giz.berlin
Instagram: register.spandau
Twitter: @RegisterSpandau

Register Steglitz-Zehlendorf

Netzwerk Integration Südwest Berlin (NIS) e. V.
c/o DRK Berlin Südwest
Düppelstraße 36, 12163 Berlin

E-Mail: register@netzwerk-integration-suedwest.de
Twitter: @RegisterBSZ

Register Tempelhof-Schöneberg

Tel.: 01573 - 74 50 819
E-Mail: tempelhof-schoeneberg@berliner-register.de

Register Treptow-Köpenick

Zentrum für Demokratie, Offensiv 91 e. V.
Michael-Brückner-Str. 1, 12439 Berlin

Tel.: 030 - 65 48 72 93
Mail: tk@berliner-register.de

Koordinierungsstelle der Berliner Register

Tel.: 0152 - 04 42 57 46
E-Mail: info@berliner-register.de
Twitter: @RegisterBerlin

Meldestellen für spezielle Themengebiete:

Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS)

Verein für demokratische Kultur in Berlin e. V. (VDK)

Telefon: 01521 - 336 21 98
Facebook: www.facebook.com/Antisemitismus-RechercheBerlin
Meldeseite: www.report-antisemitism.de
Mail: info@report-antisemitism.de

Dokumentation von antiziganistisch motivierten Vorfällen

Amaro Foro e. V.
Kaiser-Friedrich-Str. 19, 10585 Berlin

E-Mail: register@amaroforo.de



Warum nehmen die Register nur diese inhaltlichen Kategorien auf ?

Um die erhobenen Daten sinnvoll aufnehmen und auswerten zu können, wird jeder Vorfall inhaltlichen Kategorien zugeordnet. Die inhaltlichen Kategorien der Berliner Register ergeben sich aus dem aktuellen Stand der Forschung zum Themenfeld Rechtsextremismus und aus der Erfahrung, die in über 10 Jahren Praxis gemacht wurden.

Den wissenschaftlichen Bezugsrahmen bildet der Index einer Expert*innenkommission, bestehend aus verschiedenen Wissenschaftler*innen, der beispielsweise in den sogenannten Mitte-Studien verwendet wird.



Neonazi-Angriff am Rande eines Aufmarschs in Johannisthal

Beispielvorfälle

23. August 2017

Antimuslimische Schmiererei auf FDP-Wahlplakat

Im Prenzlauer Berg wurde ein Groß-Wahlplakat der FDP in der Ostseestraße mit einer antimuslimischen Schmiererei versehen. Diese trug den Schriftzug „Islam stoppen“. Zusätzlich stand unter dem Slogan „Afd!“.

Quelle: NEA

1. Juni 2017

Mehrere rechte Aufkleber in Zehlendorf

In Zehlendorf wurden 12 Aufkleber der „Identitären Bewegung“ sowie der „Widerstandsbewegung in Südbrandenburg“ entdeckt und entfernt. Die „Identitäre Bewegung“ ist eine völkisch-rassistische Gruppe.

Einstellungen, die demnach zu einem rechts-extremen Weltbild gehören, sind: Befürwortung einer rechtsgerichteten Diktatur, Chauvinismus (i. S. von Überlegenheit der Deutschen), Ausländerfeindlichkeit/ Rassismus, Antisemitismus, Sozialdarwinismus und Verharmlosung des Nationalsozialismus.

Es wurden zusätzlich zu dem theoretischen Konzept weitere Kategorien aus der Praxis entwickelt, die den Alltag besser abbilden und für ein gesellschaftliches Engagement auf lokaler Ebene nützlich sind.

Dazu gehören:

- Rechte Selbstdarstellung
- Antimuslimischer Rassismus
- Antiziganismus
- Wahlkampf
- LGBTIQ*-Feindschaft
- Politischer Gegner

Die Register haben mit ihren inhaltlichen Kategorien einen Fokus auf die Einstellungen der extremen Rechten und deren gesellschaftliches Umfeld, in dem diese Vorfälle möglich sind. Das bedeutet nicht, dass andere Themenfelder wie Sexismus oder Altersdiskriminierung weniger wichtig sind, sondern dass es andere Werkzeuge oder Kategorien braucht, um sie zu untersuchen und Handlungsmöglichkeiten abzuleiten.



Neonazi-Propaganda in Treptow

Warum wird „Deutschenfeindlichkeit“ nicht aufgenommen ?

Der Bezugsrahmen für die Register ist die Mehrheitsgesellschaft und die damit verbundenen gesellschaftlichen Privilegien, von denen weiße Deutsche in der Regel profitieren. Im Gegensatz zu rassistischer Diskriminierung, die sich durch mehrere gesellschaftliche Bereiche zieht (z. B. bei der Wohnraumsuche, der Ausbildungs- und Arbeitsplatzvergabe, Behördengängen), findet die „Deutschenfeindlichkeit“ in einem kleinem Bezugsrahmen statt (z. B. in der Schulklasse, dem Bus, auf der Straße) und ist keine die Gesellschaft durchziehende Struktur.

„Deutschenfeindlichkeit“ ist kein Rassismus, muss als Problem aber ernst genommen werden, denn es gibt Menschen, die sich davon betroffen fühlen. Die Register nehmen diese Meldungen nicht auf, aber sie können die Betroffenen, die sich melden, in weiterführende Beratungseinrichtungen vermitteln.

Die „Widerstandsbewegung in Südbrandenburg“ ist eine Neonazi-Gruppierung. 2012 wurde sie verboten. Den Mitgliedern wurden zahlreiche weitere Straftaten zur Last gelegt.

Quelle: Initiative „Hass vernichtet“

5. Dezember 2017 NS-verherrlichendes Graffito im Rathaus Schöneberg

Auf einer Herrentoilette im Erdgeschoss des Rathaus Schöneberg wurde ein Graffito mit NS-verherrlichender Symbolik entdeckt. Es handelte sich um die Darstellung eines Totenkopfes, in dessen rechtem Auge ein Hakenkreuz gemalt war. Darüber sind die Ziffern 88, SS-Runen und HH geschrieben. 88 und HH stehen dabei für Heil Hitler.

Quelle: Register Tempelhof-Schöneberg

16. November 2017 Neonazistische Schmierereien um die Villa Offensiv

An der Villa Offensiv und der Bushaltestelle davor in der Hasselwerderstraße wurden zwei Hakenkreuze, die Schriftzüge „NO ISLAM“, „AfD ZONE“ und „NAZIKIEZ“ gemalt. Außerdem wurde auf einem Aufkleber mit der Aufschrift „Hass ist keine Meinung“ das „k“ herausgestrichen.

Quelle: Zentrum für Demokratie

15. Oktober 2017 NS-Verherrlichung in Köpenick

An einer Haltestelle in der Altstadt Köpenick wurde ein Aufkleber mit der Aufschrift „I (Herz) NS“ entdeckt und entfernt. Übersetzt heißt die Aufschrift „Ich liebe den Nationalsozialismus“.

Quelle: Zentrum für Demokratie

Warum werden die Vorfälle anonymisiert ?

Die Register nennen in den Chronikeinträgen weder die Namen von Betroffenen noch die von Täter*innen eines Vorfalls. Die Dokumentation der Register soll nicht dazu dienen, Einzelpersonen zu denunzieren, sondern sie soll die Perspektive von Betroffenen im Alltag beschreiben.

Außerdem stehen jedem Menschen Persönlichkeitsrechte zu. Demnach werden nur Personen mit Namen benannt, die von öffentlichem Interesse sind und deren Nennung für das Verständnis eines Vorfalls wichtig ist. Zudem dient die Anonymisierung dem Schutz der Betroffenen und Zeug*innen eines Vorfalls.

Mit wem arbeiten die Registerstellen zusammen ?

Die Berliner Registerstellen arbeiten mit anderen themenbezogenen Dokumentationsstellen zusammen. Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit der Opferberatungsstelle ReachOut, die Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt berät.

Darüberhinaus gibt es die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS) und die Dokumentation antiziganistischer Vorfälle von Amaro Foro e.V. Die Chroniken dieser Projekte werden mit den bezirklichen Registern abgeglichen.

Kann die Registerarbeit das Image einer Region schädigen ?

Nein, denn die Meldungen geben nicht nur Auskunft über die Vorfälle an sich, sondern sind auch ein wichtiges Zeichen für eine lebendige Zivilgesellschaft in einer Region. Meldungen zeigen auch, dass die extrem rechten und diskriminierenden Vorfälle dort nicht akzeptiert oder totgeschwiegen werden, sondern, dass es engagierte Menschen und Meldestellen gibt, die sich klar gegen Menschenfeindlichkeit positionieren.

Beispielvorfälle

11. Juli 2017

Auto in Rudow angezündet

Um 2.20 Uhr wurde ein in Rudow geparkter PKW von Unbekannten in Brand gesetzt. Der Wagen, den eine Aktivistin des Aktionsbündnis Rudow gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit benutzt, wurde stark beschädigt. Die Betroffene und die Polizei vermuten ein extrem rechtes Tatmotiv. Bereits im Juni 2016 wurde ein weiteres Auto der Aktivistin durch einen Brandanschlag zerstört.

Quelle: MBR Berlin, Morgenpost, Tagesspiegel

26. Juli 2017

Anschlag auf Infotafel der Stolpersteininitiative Friedenau

In der Nacht wurde der Infokasten der Stolpersteininitiative Friedenau in der Stierstraße

großflächig antisemitisch beschmiert. Mit gelber Farbe wurde das Wort „LÜGE“ auf den Infokasten geschrieben. In der Vergangenheit wurden immer wieder Stolpersteine zerstört. Auch eine Aktivistin der Stolpersteininitiative wurde Opfer von Bedrohungen.

Quelle: Register Tempelhof-Schöneberg

22. April 2017

Kundgebung am S-Bhf. Lichtenberg

Die Neonazipartei „Der III. Weg“ hielt morgens eine Kundgebung „gegen Kapitalismus“ am S-Bhf. Lichtenberg ab. Daran nahmen 22 Neonazis aus Brandenburg und Berlin teil. Die Veranstaltung war eine Mobilisierungsaktion für einen Aufmarsch der Partei am 1. Mai in Gera.

Quelle: Lichtenberger Register

Beratungsstellen und weitere Initiativen

ReachOut - Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus
www.reachoutberlin.de

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin
www.mbr-berlin.de

Amaro Foro e.V.
www.amaroforo.de

Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin des Türkischen Bundes Berlin-Brandenburg
www.adnb.de

Gays and Lesbians aus der Türkei e.V.
www.gladt.de

LesMigraS
www.lesmigras.de

KOP - Kampagne für Opfer rassistischer Polizeigewalt
www.kop-berlin.de

KUB – Kontakt und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant_innen e.V.
www.kub-berlin.org

Migrationsrat Berlin-Brandenburg e.V.
www.mrbbb.de

Flüchtlingsrat Berlin
www.fluechtlingsrat-berlin.de

CURA - Opferfonds rechte Gewalt
www.opferfonds-cura.de

OPRA – Psychologische Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt
www.opra-gewalt.de

Mobiles Beratungsteam Berlin für Demokratieentwicklung
www.mbt-berlin.de/mbt



5. Oktober 2017

NPD-Transparent-Aktion in Buch

In Buch hielten Aktivisten der NPD Pankow ein Transparent hoch. Dies machten die Neonazis vor der neu eröffneten Geflüchteten-Unterkunft in der Wolfgang-Heinz-Straße. Auf dem Transparent stand der Slogan „Heute sind wir tolerant - Morgen fremd im eigenen Land“.

Quelle: [moskito] Fach- und Netzwerkstelle

19. November 2017

Putz-Aktion der „Identitären“ in Mariendorf

Die „Identitären“ reinigten an zwei Standorten zum Volkstrauertag Kriegsdenkmal. Auf der Facebookseite der „Identitären Bewegung“ wurde die Aktion in Szene gesetzt.

Quelle: MBR

21. Juni 2017

Rassistische Kommentare von Bus-fahrern

Am Nachmittag unterhielten sich zwei Busfahrer lautstark in rassistischer und abfälliger Weise über Flüchtlinge. Ein Mensch mit angenommenem Migrationshintergrund wurde nach einer Frage zur Fahrtrichtung ohne ersichtlichen Grund aus dem Bus geworfen. Einer der Busfahrer kommentierte dies mit den Worten: „Wir sprechen doch kein Suaheli! Raus mit dir!“ Die anwesenden Fahrgäste reagierten nicht darauf.

Quelle: Pfd

7. November 2017

Rassistische Aktion in Weddinger Bank

In der Postbank am Leopoldplatz hatte sich eine Frau Schilder umgehängt, u.a. mit der In-

Literaturempfehlungen:

Alle Literaturempfehlungen sind als PDF online zu finden.

Decker, Oliver / Kiess, Johannes / Brähler, Elmar (Hg.) (2016): *Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland*. 2. Auflage Gießen: Psychosozial-Verlag.

Groß, Eva / Zick, Andreas / Krause, Daniela (2012): *Von der Ungleichwertigkeit zur Ungleichheit: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit*. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. 62. Jahrgang. APuZ 16-17/2012. S.11-18.

Forster, Rudolf (2002): *Von der Ausgrenzung zur Gewalt. Rechtsextremismus und Behinderterfeindlichkeit - eine soziologisch-sonderpädagogische Annäherung*. Bad Heilbrunn/Obb.: Verlag Julius Klinkhardt.

ReachOut – Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus (Hg.) (2016): *Ich möchte wie ein Mensch behandelt werden. Antimuslimischer Rassismus- Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen von Menschen arabischer Herkunft*. 3. Auflage

LesMigraS – Antigewalt- und Anti-diskriminierungsbereich der Lesbenberatung Berlin e. V. (Hg.) (2011): *Empowerment in Bezug auf Rassismus und Transphobie in LSBTI-Kontexten*.

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (Hg.) (2017): *Wachsam sein. Zum Umgang mit rechten und rechtsextremen Einschüchterungsversuchen und Bedrohungen*.

Verein für Demokratische Kultur in Berlin e. V. und Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (Hg.) (2015): *„Wir stehen alleine da“. #EveryDayAntisemitism sichtbar machen und Solidarität stärken. Neue Wege der Erfassung antisemitischer Vorfälle – Unterstützungsangebote für die Betroffenen*.

Mihok, Brigitte / Widmann, Peter (2006): *Sinti und Roma als Feindbilder*. In: Informationen zur politischen Bildung. Heft 271. Thema Vorurteile. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

ReachOut – Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus (Hg.): *Über dem Richter gibt es nur den Himmel - Wie schwer wiegt Rassismus in Zusammenhang mit einer Straftat?*

Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e. V. (Hg.): *Unterstützung nach einem rassistischen Angriff. Ein Ratgeber für Geflüchtete in Einfacher Sprache*.

Weitere Literaturempfehlungen unter:

<http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/>

<https://www.apabiz.de/rubrik/publikationen/>

<https://www.bv-trans.de/publikationen/>

<http://www.hass-im-netz.info/publikationen/rechtsextremismus>

<https://dasversteckspiel.de/das-projekt/literatur-170.html>

<http://www.mbr-berlin.de/materialien/publikationen-handreichungen/>

<http://www.mbt-berlin.de/mbt/publikationen/>

<http://www.transinterqueer.org/unsere-publikationen/>

schrift: „Alle Türken sind Räuber“. Außerdem hat sie handgeschriebene Flugblätter mit ähnlichen Inhalten in den Briefkasten der Postbank gesteckt. Ein*e Zeug*in alarmierte die Polizei.
Quelle: Register Mitte

10. März 2017

Rassistische Mail auf Stellenangebot

Ein Stellenangebot im Internet im Bereich Pädagogische Assistenz/ Arbeit mit Geflüchteten wurde mit einer Mail mit rassistischem Inhalt beantwortet. Geflüchtete und alle, die Geflüchtete unterstützen, wurden als Terroristen bezeichnet.

Quelle: GIZ e. V.

21. Dezember 2017

NS-Relativierung auf dem Bahnhof

Köpenick

Zwei Personen unterhielten sich auf dem Bahnsteig des S-Bhf. Köpenick darüber, dass bei offen gezeigten Hakenkreuzen die Polizei gerufen werden sollte, da dies eine Straftat darstellt. Daraufhin mischte sich eine ältere Frau in das Gespräch ein und meinte, dass Hakenkreuze und rechtes Gedankengut nur richtig und logisch seien.

Quelle: Zentrum für Demokratie

www.berliner-register.de

